



Marokko – Für Katzen alles andere als märchenhaft

Es sind Bilder wie aus Tausendundeiner Nacht. Wäre da nicht die traurige Realität: das grosse Tierleid auf der Strasse. Katzen und Hunde werden vergiftet, misshandelt und ausgesetzt. Michèles Auffangstation in Agadir platzt aus allen Nähten und täglich werden es mehr Tiere.

Michèles Tierliebe ist gross und was sie hier in den letzten acht Jahren aufgebaut hat, verdient grössten Respekt. Unermüdet rennt und kämpft sie für die Tiere. Ein Erfolgsfaktor ist bestimmt, dass «die Frau mit den Tieren», wie sie von den Berbern genannt wird, von der einheimischen Bevölkerung akzeptiert wird und sehr gut vernetzt ist. Die junge Schweizer Stiftung Tierbotschafter.ch unterstützt die Tierschützerin bei ihrer wertvollen Arbeit.

Unkontrollierte Vermehrung

In den Städten und Dörfern Marokkos hat es enorm viele herrenlose, unkastrierte und kranke Katzen. Vom harten Leben und den vielen Fusstritten gezeichnet,

fristen sie ein grässliches, durstiges und hungriges Dasein und vermehren sich ungebremst. In den Hotelanlagen werden sie in regelmässigen Abständen, teilweise vor den Augen der Gäste, vergiftet. Viele Touristen berichten von grauenvollen Szenen, andere kriegen nichts davon mit, weil die Säuberungen heimlich bei Nacht geschehen.

Das Katzenelend in Marokko ist besonders gross, denn Katzen erhalten wenig Unterstützung aus der Bevölkerung. Kaum jemand hält eine eigene Katze im Haus. Die meisten leben auf den Strassen und versuchen sich selber durchzuschlagen: in den Souks, den Märkten, in Hotel- oder Restaurantküchen fällt manchmal etwas ab, oder Passanten und Tierfreunde erbarmen sich ihrer. Das grösste Problem ist jedoch, dass sie sich unkontrolliert vermehren und schliesslich lästig werden.

Hilfe am Ort

Es gibt sie selten: Menschen, die ihr ganzes Leben umstellen und sich für das Wohl der Tiere einsetzen. Für die Tiere in Agadir ist es ein grosser Glücksfall, dass Michèle nicht wegschauen konnte, als sie das Elend sah. Die ehemalige Groundhostess der Swissair mit Schweizer Wurzeln baut seit 2006 ein Refugium für die Tiere auf. Mit unermüdetem Einsatz, ihrem ganzen Ersparten und dank der bescheidenen Einnahmen aus einem kleinen Pet-Shop in Agadir hat sie eine wunderbare Oase geschaffen. Unzählige arme Kreaturen hat sie aufgenommen, sterilisiert und gesund gepflegt; von der Katze bis zum Esel findet jedes Tier in Not Asyl bei ihr. Allerdings platzt die Auffangstation mit inzwischen über 160 Katzen und rund 70 Hunden aus allen Nähten, denn Vermittlungen im eigenen Land sind schwierig. Erst kürzlich musste ein neues Katzenhaus erstellt werden und es stehen bereits weitere bauliche Massnahmen an. Die finanziellen Sorgen lassen Michèle so manche Nacht wach liegen. Da täglich neue Tiere dazukommen, musste sie zeitweise sogar einige Schützlinge nach der Behandlung und Kastration wieder an den Strand zurückbringen – mit dem Risiko, dass sie vergiftet werden. «Mein grösster Wunsch wäre, dass die Vergiftungsaktionen aufhören!», sagt Michèle und setzt sich mit der 2013 gegründeten lokalen Tierschutzorganisation «Le coeur sur la patte» für nachhaltige Kastrationsaktionen ein, «damit die Behörden mit den nutzlosen Säuberungen der Strassen aufhören.»

Kastrieren statt töten

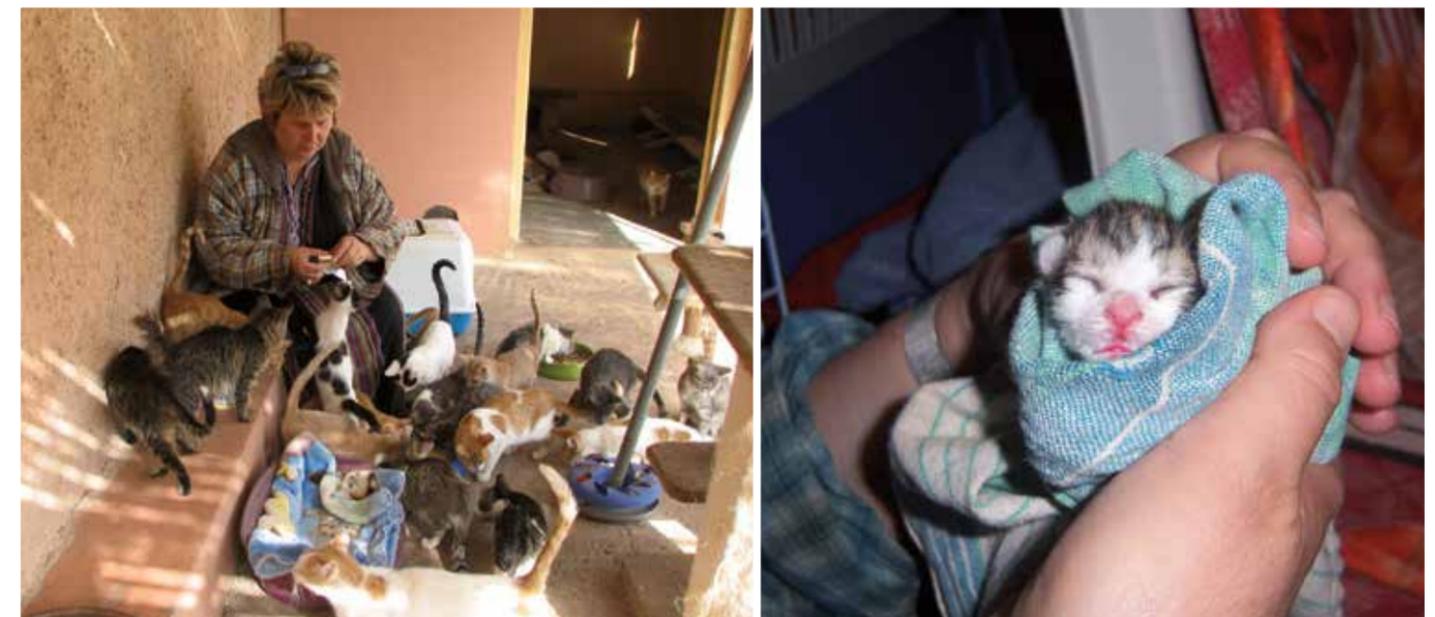
Streunende Katzen und Hunde zu töten und zu vergiften, ist nicht nur grausam, es ist langfristig auch wenig sinnvoll. Denn auch wenige verbleibende oder neu ausgesetzte Tiere vermehren sich rasend schnell. Die einzige Massnahme zur Lösung der Streunerproblematik ist die systematische Kastration und das anschliessende Zurückbringen in das angestammte Revier (Trap, Neuter & Return). Es ist bewiesen, dass kastrierte Streunertiere ihr Revier besetzen und somit auf natürlich Art neuen Zuwachs verhindern. Hier kommt das Prinzip des Fassungsvermögens zu tragen, denn die Anzahl Streunertiere ist abhängig von Futter, Wasser und Platz. In diesem Fall steht Platz für die Umgebung und beinhaltet klimatische Bedingungen sowie natürliche Feinde. Sobald man Tiere durch Massentötungen, Vermittlungen, Wegsperrungen etc. entfernt, entspannt sich die Lage kurzfristig. Da es aber plötzlich mehr zu fressen und grössere Reviere gibt, ist die Folge ein Welpenboom. Und da Reviere frei werden, wandern neue Tiere ein. Für den Nachschub sorgen unkastrierte Besitztteriere oder Streuner aus benachbarten Revieren.

Teilerfolg im Kampf gegen Vergiftungen

Den Ansatz von «Trap Neuter & Return» möchte auch Michèle bei ihrer Tierschutzarbeit verfolgen. Weil die Regierung und die Hotels die Streunertiere nach wie

Unten links
Michèle in der Krankenstation, sie verabreicht den kleinen Kätzchen die durch die Tierbotschafter mitgebrachten, dringend benötigten Medikamente.

Täglich werden es mehr Tiere, sie stranden vor Michèles Türe, wie dieses 4 Tage alte Kätzchen.





Links und unten
Man kann es diesen
Samtpfoten förmlich
ansehen, sie gehören
zu den wenigen
glücklichen Katzen
Marokkos, die an-
gekommen sind auf
der Sonnenseite des
Lebens.

Überall auf den Strassen Marokkos hat es streunende Katzen und sie alle sind unkastriert. Erwiesenermassen lösen Vergiftungsaktionen die Streunerproblematik nicht. Weder hier noch anderswo auf der Welt. Die einzige nachhaltige Lösung heisst kastrieren sowohl Streuner als auch Besitzertiere.



Ein Katzen-Restaurant. An solchen Futterstellen werden hoteleigene Katzen, die auch geimpft und kastriert werden, versorgt.



vor regelmässig vergiften, ist die praktische Umsetzung bisher leider nicht möglich. Michèle und der Präsident der Association «Le coeur sur la patte», Kamal Hafsi, haben lange und hartnäckig dafür gekämpft, die Behörden davon zu überzeugen, die Tiere nicht mehr zu vergiften, sondern diese von ihr und der Association «Le coeur sur la patte» kastrieren zu lassen. Mit einem ersten kleinen, aber enorm wichtigen Erfolg: Der als Surfsport bekannte Ort Taghazout, ca. 20 Kilometer ausserhalb von Agadir, hat kürzlich eingewilligt, auf die Vergiftungen zu verzichten und die Streunertiere kastrieren zu lassen. Die kleine touristische Stadt am Meer spielt nun eine bedeutende Vorreiterrolle und bereits haben verschiedene Dörfer an der Küste Richtung Agadir ihr Interesse bekundet, mitzuziehen.

Die Kastrationsaktion in Taghazout ist in diesem Sommer angelaufen. Informations-Plakate und Flugblätter klären die Bevölkerung darüber auf. Freiwillige sind tatkräftig dabei, die zu kastrierenden Tiere einzufangen und zu betreuen. Kranke Tiere werden medizinisch versorgt und finden Asyl bei Michèle. Als Zeichen, dass es sich um geimpfte und kastrierte Tiere handelt, wird den Katzen eine kleine Ecke am Ohr weggeschnitten und Hunde erhalten eine Markierung am Ohr. Sie dürfen als gesunde Streunertiere in ihr angestammtes Revier zurück. Dies ist umso wichtiger, da Marokko ein Tollwutland ist. Es gilt als erwiesen, dass die Tollwut nicht durch das Töten der Tiere, sondern nur durch koordinierte Impf- und Kastrationsaktionen (TN&R) erfolgreich bekämpft werden kann. Die Entscheidung von Taghazout ist ein Riesenerfolg auf einem unglaublich steinigem Weg. Um dieses wichtige Projekt zum Erfolg zu führen, sind Michèle und ihre Helfer jedoch dringend auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Augen auf in den Ferien!

Wir Schweizer reisen gerne und viel. Da lohnt es sich – auch wenn es manchmal unangenehm ist – hinzuschauen. In vielen Ländern werden Tiere unter misslichen Umständen gehalten. Arbeitstiere, die nicht mehr leistungsfähig oder krank sind, werden ausgesetzt und sterben einen qualvollen Tod. Viele Kulturen kennen weder Würde noch Respekt gegenüber Tieren. Hotels an «Traumdestinationen» starten Vergiftungsaktionen und entsorgen die Streunertiere (Katzen und Hunde, die von Touristen gefüttert und gehegt wurden), um ihre Hotelanlagen «sauber» zu halten. Das Einzige, was dagegen hilft, sind Kastrati-

KASTRIEREN STATT TÖTEN

Die Tierbotschafter.ch haben ein Dokument für interessierte Tierschützer zusammengetragen, in dem verschiedene Studien, Fakten und Lösungsansätze zu finden sind, die als wissenschaftlich abgestützte Argumente gegen Vergiftungsaktionen und für eine nachhaltige, finanzierbare und erfolgversprechende Lösung der Streunerproblematik dienen können.

Im Dokument «Kastrieren statt Töten» sind Fakten aufgeführt, dass das Töten der Streunertiere (Katzen und Hunde) das Problem keineswegs löst. Weder ist die Anzahl Streunertiere nach jahrelangen Massentötungen in verschiedenen Ländern weltweit zurückgegangen, noch sind es die damit verbundenen Tollwutfälle. Abgesehen von der Grausamkeit sind das Töten und der Unterhalt von Zufluchtsorten viel teurer als die konsequente Kastration aller Streuner- und Besitzertiere. Letztere müssen in die Kastrationsprojekte unbedingt miteinbezogen werden, da sie den Nachschub an Streunertieren «produzieren».

Das Dokument ist via botschafter@tierbotschafter.ch kostenlos zu beziehen.

onsaktionen und vor allem auch kritische Gäste, die hinschauen und Fragen stellen. Nur wenn Hotelmanager spüren, dass ihr Verhalten nicht goutiert wird, ändert sich etwas.

An gewissen Feriendestinationen gibt es bereits einzelne Hotels, die den Tierschutz als Chance erkannt und sogenannte Katzen-Cafés oder Katzen-Häuser eingerichtet haben. Dabei werden die «hoteleigenen» Katzen kastriert, geimpft und an dezentralen Futterplätzen versorgt. Diese Idee ist eigentlich lobenswert, da diese gesunden, kastrierten Tiere als Platzhalter funktionieren und dadurch die ungebremste Vermehrung und Zuwanderung anderer Streuner verhindern. Solange die Hotels aber nur ihre «eigenen» Katzen betreuen und kastrieren und nicht mit

Auch diese hübsche Katze hat es geschafft. Sie lebt in Sicherheit in Michèles Refugium.





Freiwillige Helfer am Strand von Taghazout.



Oben rechts Fütterungszeit in Michèles Refugium. Die Auffangstation platzt aus allen Nähten. Erst kürzlich musste ein neues Katzenhaus gebaut werden.

anderen Hotels zusammenarbeiten, ist es eher eine «gästeberuhigende» Marketing-Massnahme – denn Katzen halten sich bekanntlich an keine (Hotel-)Grenzen. Trotzdem ist es ein guter Ansatz und Brigitte Post, Präsidentin der Stiftung Tierbotschafter.ch, ist guter Dinge. Sie hat bereits mehrere Anlagen besucht, und auch in Agadir lancieren verschiedene Hotels solche Projekte. Dies nicht zuletzt dank dem Engagement lokaler Tierschützer.

es jedes gerettete Tier tausendfach. Vision und Traum der Tierschützer ist es, Streunertiere weltweit kastriert, geimpft und gesund in ihrem Revier leben zu lassen, wo sie auf natürliche Weise die unkontrollierte Vermehrung, wachsende Populationen und das Ausbreiten von Krankheiten und Seuchen wie Tollwut verhindern würden. Respektiert durch Regierung, Hotels und Bevölkerung hätten sie ein stressfreies Leben, weil die Menschen endlich verstanden hätten, dass ein friedliches Nebeneinander möglich ist. Alle können dazu beitragen, nachhaltigen Tierschutz zu betreiben und dem Traum ein bisschen näher zu kommen. Ein einzelnes Tier zu retten verändert nicht die Welt. Aber die Welt verändert sich für das einzelne Tier. 🐾

Schlussgedanken

Freud und Leid liegen im Tierschutz sehr nah beieinander. Auf der einen Seite wird oft verzweifelt gegen die Welpenflut, Misshandlungen, Ignoranz und Ungerechtigkeiten angekämpft, auf der anderen dankt

Text: Brigitte Post, Tierbotschafter.ch

TIERBOTSCHAFTER.CH

Die Tierbotschafter helfen dort, wo andere kämpfen. Die Stiftung Tierbotschafter.ch unterstützt Tierschutzprojekte von Einzelkämpfern wie Michèle und verbreitet Botschaften zum Wohl der Tiere. Sie verfolgt keine kommerziellen Zwecke, erstrebt keinen Gewinn und ihr Engagement basiert auf Ehrenamtlichkeit. Sie ist zur Ausübung ihrer Tätigkeit auf Spenden angewiesen, untersteht der eidgenössischen Stiftungsaufsicht und ist von den Steuern befreit.



Das Helferteam vor Ort mit dem Aufklärungsbanner zu den Markierungen der kastrierten Tieren.



HILFE FÜR DIE KATZEN IN MAROKKO

Falls Sie Michèle unterstützen möchten, können Sie mit dem Vermerk «Michèle Marokko» spenden.

Spendenkonto

PC: 85-252306-7

IBAN: CH48 0900 0000 8525 2306 7

Hilfe auch durch die Übernahme einer Tierpatenschaft oder via Online-Galerie bei «Tiere helfen Tieren». www.tierbotschafter.ch

Kontakt: Stiftung Tierbotschafter.ch, Brigitte Post, Präsidentin, Brunastrasse 200, CH-8951 Fahrweid, 0041 (0)44 730 30 43, botschafter@tierbotschafter.ch, www.tierbotschafter.ch